

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 23 (1947-1948)
Heft: 2

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEFE AN DIE HERAUSGEBER

Die Seite der Leser

Folklore

Lieber «Schweizer-Spiegel»!

Um den Mißbrauch, der mit dem Wort «schweizerisch» getrieben wird, zu erleben, muß man nicht nach Italien reisen, wie nachstehendes Programm des Kursaals Interlaken beweist:

Kursaal Interlaken

Montag 30. Juni 1947 Lundi

20.30 Uhr/heures

Eintritt Fr. 1.—, Kurkarte 80 Rp.
Entrée fr. 1.—, Kurkarte 80 cts.

Orchester Guy Marrocco
Supplement Fr. 1.—

„Swiss Folklore Evening“

1. Sphärenklänge, Walzer . . . Jos. Strauß
2. a) Volksliedchen Komzak
- b) Ein Märchen Komzak
3. Einlage von Billy Mac
4. Ouverture zu „Die Fledermaus“ Joh. Strauß

Mitwirkende: Einheimische Vereine, Alphornbläser, Fahnenchwinger, Jodler

20.30 Uhr/heures

Dancing-Bar

Orchester «Les Rio Grande»

Folklore ist das englische Wort für Brauchtum. Wie man sieht, macht die bernische Folklore am Tore manchmal merkwürdige Sprünge.

Und hier ein weiteres Inserat aus der «Solothurner Zeitung», das zeigt, daß auch unsere Bauerndörfer in aller Biederkeit den Anschluß an die neue Zeit gefunden haben.

Chilbi-Tanz

am 9. August vom drü a,
i dr „Tannegg“ z' Lommiswil

D'Lommiswiler Chilbi isch da! Benützt se no, mir wüsse nit, was isch 's nächst Jahr. D'Musig isch rassig, es si seuf Ma. Der Wy und 's Zwieri si gäng no glich d'ha, guet, und im Bris. Au dr Wirt und d'Wirti si gäng derbi, wenn's geit so rächt lustig und gmüetlig derzue.

Mir hoffe, wie immer, uf rächt guete Buech, au die Uswärtige mir gärn gsüche derbi.

Der Willi u 's Anni Scholl-Müs Kapelle Teddy Bey.

Ataboy!

E. S.

Aufsätze verderben das Sprachgefühl

Es ist an dieser Stelle schon einige Male darauf aufmerksam gemacht worden, wie unnatürlich, ja verlogen oft der Stil ist, der in unsren Schulen gepflegt wird.

Woll- und Seidenstoffe

für Damen, Herren und Kinder



im Spezialgeschäft

**Rob. Leuthert & Co.
Rennwegtor, Zürich**

Rennweg 59
vis-à-vis Schuhhaus Dosenbach
2. Stock, Lift

Winterthur UNFALL

Schweiz. Unfallversicherungs - Gesellschaft In Winterthur

Unfall-, Haftpflicht-,
Automobil-, Einbruch-
diebstahl- und Kautions-
Versicherungen
zu günstigen Bedingungen

Ulich's
Gebr. Ritter
ZÜRICH 1 PREDIGERPLATZ 2/8 TEL. 32 50 90

Das ist zweifellos richtig, nur sind die Lehrer nach meiner Erfahrung an dieser Sachlage unschuldig. Warum? Sie sind gezwungen, ihre Schüler Aufsätze, vor allem «Erlebnisaufsätze» schreiben zu lassen. Aufsätze sind aber etwas sehr Unnatürliches und haben es in sich, daß sie die Schüler zur Bildung hohler Phrasen und zum Schwadronieren auffordern. Wo (außerhalb der Schule) könnte es einem Menschen einfallen, sich schreibend über Themen zu verbreiten, wie etwa «Im Bett», «Hinaus ins Grüne!», «Wenn ich dreißig Jahre alt sein werde», «Der Vater erzählt» usw.? Solche Aufsätze zu machen überlassen wir ruhig den Dichtern und Feuilletonisten.

Den Schüler behandelt man so, als ob man ihn zu einem Dichter machen müßte. Man meint, auf diese Weise lerne er mit der Sprache umgehen und sie beherrschen. In Wirklichkeit lernt er aber nur den Umgang mit leeren Begriffen, die er in seiner Phantasie zusammensucht. Nach meinen Erfahrungen gehört es annähernd zur Regel, daß die guten Aufsatzschreiber ebenso wie die schlechten versagen, wenn es darum geht, eine bestimmte Meinung oder Stellungnahme genau und verständlich auszudrücken. Die Sprache beherrscht eben nicht, wer schöne Sätze kurzweilig und «lebendig» zu einem Ganzen zu fügen versteht, sondern wer verständlich mitteilen kann, was er zu sagen hat. Im üblichen Aufsatzunterricht wird diese Binsenwahrheit nicht beachtet; man veranlaßt die Schüler, alles mögliche zu schreiben und zu gestalten, ganz ohne Rücksicht darauf, ob sie überhaupt etwas zu sagen haben. Man erzieht sie so systematisch zur Unwahrhaftigkeit und erreicht damit das Gegenteil von dem, was ein Merkmal der echten Sprache ist, nämlich Einfachheit und Natürlichkeit. Denn Unwahrhaftigkeit im sprachlichen Ausdruck ist die eigentliche Grundlage der Unnatürlichkeit und Verschrobenheit.

Was heute in unsren Schulen als guter und lebendiger Aufsatzunterricht gilt, erscheint mir als etwas Unnatürliches und Verschrobenes.

Dr. E. R.

Während einer Hochkonjunktur

Der Leitende Ausschuß für das «Schweizerdeutsche Wörterbuch» (Idiotikon) ist gezwungen, sich an die Öffentlichkeit zu wenden und alle, denen unsere Muttersprache am Herzen liegt, zu bitten, durch einen Beitrag die Vollendung des großen nationalen Werkes zu sichern. (Postcheckkonto VIII 9590, Zürich.) Dem gedruckten Hilferuf des Leitenden Ausschusses ist zu entnehmen, daß die voll ausgebildeten, qualifizierten Wissenschaftler, die als Redaktoren amten, Saläre beziehen, die ungefähr demjenigen eines ungelernten Arbeiters in städtischen Verhältnissen entsprechen. Anstatt aber diese wahrhaft beschämenden Redaktionssaläre

der Leistung oder wenigstens der Zeit anpassen zu können, steht man vor der bitteren Notwendigkeit, in nächster Zeit den Redaktionsstab einschneidend verkleinern zu müssen, das heißt langjährige und während langer Jahre weit unterbezahlte Kräfte in zum Teil vorgerücktem Alter ohne Pensionsmöglichkeit auf die Straße zu stellen und damit den Fortgang des Werkes in katastrophaler Weise zu verlangsamen.

Ist es nicht unverständlich, daß in einem Zeitpunkt, wo wir eine Hochkonjunktur haben, wie sie in der Geschichte unseres Landes einzig dasteht, eine so wertvolle Institution, wie sie das Idiotikon darstellt, mit derartigen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat?

A. G.

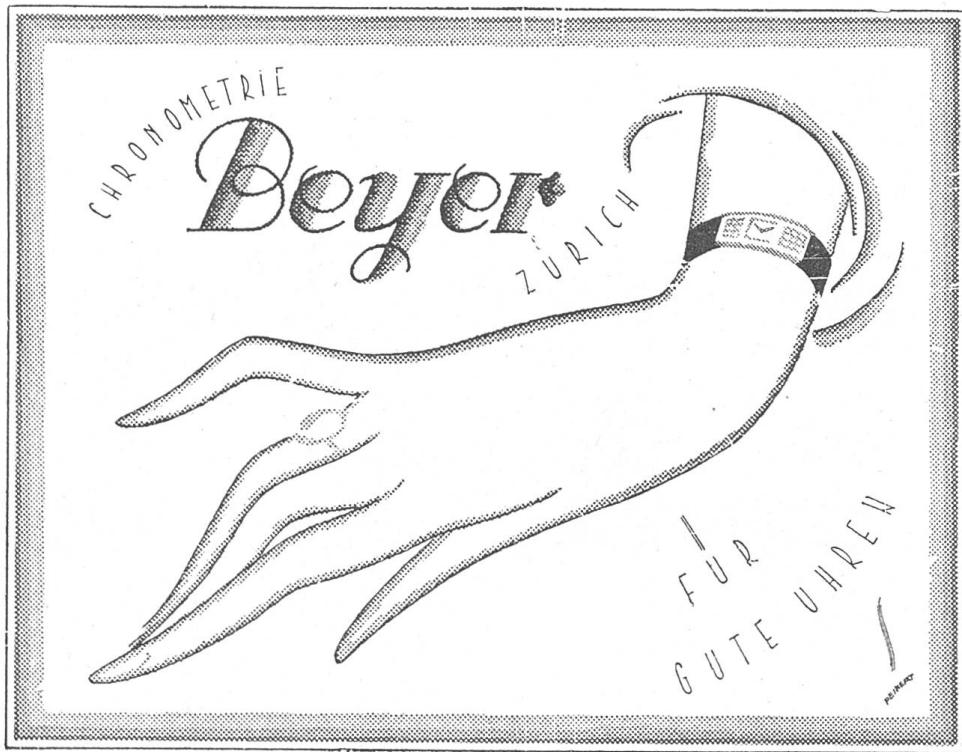
Diese vier im Haus, und das Essen wird zum Schmaus. Wer eines kennt, kauft auch die andern vier!



Der papierene Vorhang

Sie haben in der Juninummer in der Seite der Herausgeber darauf hingewiesen, wie unwürdig es ist, daß die Eidgenossenschaft die Ausnahmebestimmung akzeptiert hat, gemäß der jeder nach Frankreich reisende Schweizer gezwungen ist, täglich 500 französische Franken zum (viel zu hohen) Clearingkurs umzuwechseln. Eigenartig war, daß gegen jene einseitig gegen Schweizer gerichtete Maßnahme schweizerischerseits kein einziger amtlicher Protest erhoben wurde. Und

kein Dementi vermag aus der Welt zu schaffen, daß gegenwärtig gewisse schweizerische Bestrebungen im Gange sind, einen ganz ähnlichen Wechselzwang im Verkehr mit Italien einzuführen. Andeutungen dieser Art waren anlässlich der letzten Auslandschweizer-Tagung zu vernehmen. Angeblich möchte man einen Teil der «vielen Millionen, die von Schweizern in Italien ausgegeben werden», dem Touristenverkehr in umgekehrter Richtung nutzbar machen. Aber dieses Bemühen ist vergeblich: das französische Beispiel beweist klar und deut-



lich, daß der Wechselzwang keinerlei Devisen einbringt, sondern bloß eine völlige Lähmung des Reiseverkehrs bewirkt.

Wir leiden in unserm Lande nachgerade genug unter der Allmacht und der Allgegenwart des Staates. Möge uns unsere hohe Regierung wenigstens beim Grenzübertritt nicht überflüssige Schwierigkeiten bereiten.

Ebenso unverständlich ist es, daß es sich die Schweizer Bürger gefallen lassen, bei der Visaerteilung von den französischen Konsularbehörden auf eine Art und Weise behandelt zu werden, die geradezu beleidigend ist. Um z. B. nach Belgien gelangen zu können, braucht man ein französisches Transitvisum. Dieses wird zwar grundsätzlich immer gewährt, aber welch unnötiger Zeitaufwand ist dazu

nötig! Selbst wenn man um sieben Uhr früh auf das französische Konsulat in Zürich kommt, hat man keine Garantie, am selben Vormittag noch drangenommen zu werden. Um neun Uhr gehen die Schalter auf, um halb eins schließen sie. Wenn man Pech hat, muß man riskieren, noch einen zweiten oder gar dritten Vormittag zu verlieren.

A. D.

Bundesfeier-Variété

Sehr geehrte Herren!

Unter dem obigen Titel wurde in der letzten Nummer an dieser Stelle die Entrüstung über eine Bundesfeier in Italien ausgedrückt. Ich komme auf diese Einsendung nur zurück, weil sie ein typi-



Kupferstich aus dem Bally Schuhmuseum

Wer **BALLY** trägt,
mit **BALLY** pflegt



Zwischen 1. u. 30.

November feiert man die Essen gerne mit einem beliebten Dessert, das sich alle darum wünschen, weil es so feinschmelzend ist. Was könnte es auch anderes sein, als der altbewährte

Helvetia-Creme-Pudding

rein- und vollgezuckert. Beutel nur 65 Rp.



BANK WÄDENSWIL Gegründet 1863
3% Kassa-Obligationen, fällig nach 2½ Jahren
3½% Kassa-Obligationen, fällig nach 5 Jahren

Wohnungen

Möblierte und unmöblierte Zimmer werden schöner und gemütlicher durch die Befolgung der Anregungen, welche Berta Rahm in ihrem reizenden Buch „Vom möblierten Zimmer bis zur Wohnung“ bietet. Der kleine Geschenkbund enthält 230 Zeichnungen der Verfasserin. Er ist beim Schweizer-Spiegel-Verlag in Zürich herausgekommen und in jeder Buchhandlung erhältlich.

sches Beispiel ist, wie verschieden man eine Angelegenheit beurteilen kann, je nach der Seite, von der man sie sieht.

Das Inserat, welches zu dieser Bundesfeier in Forte dei Marmi einladet, ist in der Tat ein orthographisches und sprachliches Monstrum. Aber es erklärt sich aus dem Umstand, daß der Setzer und Korrektor von der deutschen Sprache so viel verstehen wie ich von der italienischen Außenpolitik. Auch der Direktor des Lokals ist zwar ein liebenswürdiger Mensch, aber kein Deutsch-Professor. So konnte er den Probedruck nicht korrigieren; er hat auch der Eile wegen versäumt, es durch mich korrigieren zu lassen.

Doch darin irrt der Verfasser, daß sich diese Bundesfeier in einem mondänen Dancing abgespielt habe. Es handelt sich um ein freundliches Gartenrestaurant, mit einer einfachen Tanzfläche unter freiem Himmel. Das Programm bestand aus einer Festansprache und dem Bundesfeuer am Meeresstrand. Daß sich freundlicherweise eine schwedische Künstlerin anerbot, zur Verschönerung des Abends einige Lieder zu singen, machte die Feier gewiß nicht zu einer Variétévorstellung.

Und nun meine Rolle bei dieser bescheidenen Angelegenheit. Ich habe weder das Recht noch den Ehrgeiz, auf den Titel eines schweizerischen Intellektuellen Anspruch zu machen, den mir Ihr Einsender verleiht. Ich bin bloß ein junger Schweizer Schauspieler, der sich gerne zur Verfügung stellte, um den Schweizern in Forte dei Marmi zu einer Bundesfeier zu verhelfen. Ich habe die Mühe auf mich genommen, eingekauft und gebracht hat sie mir keinen Rappen und keine Lire.

Hermann Schell.

Schweizerische Anekdoten

An die Redaktion des «Schweizer Spiegels»
Zürich.

Ihre schweizerische Anekdoten «Der küssende Thunersee-Kapitän» ruft mir eine Geschichte in Erinnerung, die bei nahe sechzig Jahre zurückliegt. Es war

in Zürich im Jahre 1890. Ich war damals im schönen Alter von achtzehn Jahren, als mich meine Mutter eines Tages in die Stadt nahm, um in einem berühmten Seiden Geschäft einige Einkäufe zu machen. Der Besitzer, ein guter Bekannter meiner Eltern, bediente meine Mutter persönlich. Der Sohn — mein glühender Tanzstunden-Verehrer — frug unterdessen nach meinen Wünschen.

« I hett gärn Chinéband » — damals die große Mode — « was choscht dä Meter? »

Mein Verehrer, trotz seinen jungen Jahren Weltmann (im damaligen Stil) vom Scheitel bis zur Sohle, antwortete mit nicht zu übertreffender Galanterie: « Jede Meter es Chüßli. »

Ich, verschämt: « Dänn gänd Sie mer zwe Meter! »

Mit feuerrotem Kopf und strahlenden Augen maß er, sehr splendid, das Chinéband, wickelte es säuberlich ein und übergab es mir erwartungsvoll.

« D'Mame zahlt's dänn! » Die Antwort kam mir im Moment außerordentlich witzig vor, aber nicht lange, und ich verwünschte meine Schlagfertigkeit.

Mitgeteilt von S. Jg.

« Kennen wir unsere Heimat? »

Lösung von Seite 38

1. Kletterndes Labkraut « Chläbere ».
2. Nonnenmeise.
3. Knollenblätterschwamm (sehr giftig!)

Lösung der Denksportaufgabe von Seite 21

Tonio und Mario können nicht den Mord begangen haben, da es (3) heißt: Tonio, Mario und der Mörder...

Nun scheiden wir auf dieselbe Art jeden aus, der nicht als Mörder in Frage kommt. Weiter eliminieren wir jeden, der unmöglich die Leibwache sein kann.

Nach 5. ist der Leibwächter und der Mörder nicht identisch. So kann nur Jacopo der Mörder und Angelo der Leibwächter sein.



Überlassen Sie unserer vieljährigen Erfahrung die chemische Reinigung und das Färben.

Wir arbeiten **prompt und vorteilhaft**. Ihr in uns gestelltes Vertrauen werden wir durch gewissenhafte Ausführung Ihrer Aufträge rechtfertigen.



Lausanne / Pully
Adresse für Postsendungen: Postfach Bahnhof, Lausanne

ZÜRICH 7

Hottingerstraße 8
Telephon 32 04 12

PARIS II^e

Maison alliée
16, rue Daunou
Salon Massé



SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH

PETER MEYER.

EUROPÄISCHE KUNSTGESCHICHTE

In zwei einzeln käuflichen, in sich abgeschlossenen Bänden

Erster Band:

Vom Altertum bis zum Ausgang des Mittelalters

384 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln und 183 Zeichnungen im Text

420 Seiten, Ganzleinen Fr. 42.—

Band II erscheint im Herbst 1948

NEU

Meisterhaft, in packender, klarer Formulierung und auf Grund einer selten reichen persönlichen Erfahrung, weiß der bekannte Zürcher Kunsthistoriker die Mannigfaltigkeit der Erscheinungen zu gruppieren und zu deuten, wobei er das Hauptgewicht auf die Charakterisierung der einzelnen Stile legt. Umfassende Behandlung, wissenschaftliche Zuverlässigkeit und die flüssige, allgemeinverständliche Art der Darstellung verbinden sich hier zu einem Werk, das man ohne Zweifel zu den bedeutendsten seiner Art zählen wird.

PAUL HAEBERLIN

Professor an der Universität Basel

LOGIK

im Grundriß

geb. Fr. 14.50

NEU

Diese Logik bildet den Abschluß und in gewissem Sinne die Krönung des bisherigen philosophischen Werkes des Verfassers. Hier findet die Auffassung, welche in seinen früheren Schriften zu Worte gekommen ist, ihre letzte Begründung und anderseits ihren notwendigen Ausbau als Philosophie der Erkenntnis.

BERNHARD ADANK

SCHWEIZER EHEBÜCHLEIN

Aussprüche von Denkern und Dichtern

Entzückendes Geschenkbändchen. Geb. Fr. 6.—

NEU

In zeitgemäßer Form erneuert der Herausgeber die Überlieferung der früher viel beliebten Ehebüchlein. Er vereint edles Gedankengut früherer und allerneuester Zeit über das ewig junge Thema der Liebe und der Ehe. Entzückend ausgestattet, bildet dieses Bändchen für Liebende, Verlobte und Eheleute ein reizendes und wertvolles Geschenk.

Ein herrliches Buch für die Jungen!

JACK LONDON

DER RUF DER WILDNIS

Der Roman eines Schlittenhundes

19 Bilder von Alois Carigiet. Geb. Fr. 10.80

NEU

Als Schlittenhund nach Alaska verschleppt, hat Buck unter den neuen Lebensbedingungen einen Kampf auf Leben und Tod auszufechten: gegen die Kälte, den Hunger, gegen Peitsche und Knüttel und gegen die reißenden Zähne der wolfsähnlichen Nordlandhunde. Die packenden Illustrationen von Alois Carigiet verleihen dem Werk einen besonderen Reiz.

HEILE HEILE SÄGE

Alte Schweizer Kinderreime, herausgegeben von

ADOLF GUGGENBÜHL

• Entzückend broschiert Fr. 2.85

NEU

Schweizerdeutsche Wiegen- und Spiellieder, Scherz-, Neck- und Schnellsprechverse, wie sie seit Jahrhunderten überliefert wurden. Die vorliegende ausgezeichnete Auswahl faßt die bekanntesten dieser Verse zusammen.

PAUL WINTER

DAMPFROSSROMANTIK AM GOTTHARD

45 Illustrationen von Hugo Laubi. Geb. Fr. 6.50

IM LAUFE
DES JAHRES
ERSCHIENEN:

Dreißig köstliche, reizvoll illustrierte Geschichten aus der Welt der alten Gotthardbahn. Man merkt es ihnen an: Der Autor, selbst Ingenieur vom Lokomotivenstall der SBB, ist mit Leib und Seele « Eisenbähnler ».

HANS HUBER

a. Bundesrichter,

Prof. an der Universität Bern

HOW SWITZERLAND
IS GOVERNED

64 Seiten. Englischer Text. Brosch. Fr. 3.50
2. Auflage

Diese wissenschaftlich fundierte und doch allgemein verständliche Darstellung orientiert den angelsächsischen Leser in prägnanter Form darüber, wie die schweizerische Demokratie arbeitet.

EMIL HABLUTZEL

dipl. Masch.-Ing.,

Prof. am Technikum Winterthur

LEITFÄDEN ZUR
FESTIGKEITSLEHRE

98 Seiten mit 153 Textfiguren. Brosch. Fr. 7.50
Ergänzte Neuauflage

Gründliche und auf neuzeitlicher Basis beruhende Behandlung der Elemente der Festigkeitslehre als unumgängliche Voraussetzung für das Studium höherer und spezieller Festigkeitsprobleme.

Für die Jugend

Ein herrliches Bilderbuch!

Alois Carigiet und Selina Chönz: **Schellen-Ursli**. Ein Engadiner Kinderbuch mit 20 siebenfarbigen Bildern, Format 24,5 × 32,5 cm. 6.—12. Tausend. Zauberhaft schön, unglaublich preiswert. 10.50

NEUDRUCK

Max Schreck: **Hans und Fritz in Argentinien**. Bilder von Marcel Vidoudez. Die 8. Auflage dieses erfolgreichen Bubenbuches! Geb. 9.60

Hans Räber: **Der junge Tuwan**. Hans erlebt Sumatra. Mit 6 Bildern von Marcel North. 2. Auflage. Der 16jährige Hans setzt sich auf einer Gummiplantage durch. Geb. 7.60

Manfred Wiese: **Rolf der Segelflieger**. Illustriert. Der Verfasser ist selbst Segelflieger. Das verrät jede Seite der spannenden Erzählung aus dem hohen Norden. Geb. 8.80

Anna Bellmont: **Hallo, hallo, hier Edith, Paul und Hanneli**. Mit 6 Bildern von Carl Moos. 2. Auflage. Auf das Land verpflanzt, werden die Widler-Kinder durch das Amt ihrer Mutter auf einem Telephon- und Telegraphenbüro in ernste und heitere Abenteuer verwickelt. Geb. 8.60

Elsa Obrist: **Mädi erreicht etwas**. Mit 6 Bildern von Carl Moos. 2. Auflage Aus einem übermüdigen Springinsfeld wird eine tapfere Mitarbeiterin ihrer Eltern. Geb. 8.60

NEUDRUCK

Ausgewählt von Allen Guggenbühl: **Versli zum Ufsäge**. 4. Auflage. 76 meist schweizerdeutsche Gedichte, die von vier- bis neunjährigen Kindern bei festlichen Anlässen vorgelesen werden können. Brosch. 2.85

Geschichte, Kulturgeschichte, Kunst

Schweizergeschichte von Ernst Feuz. In einem Band. Mit 16 Tafeln. 6. Auflage. Geb. 9.80

Alpaufzug. Sechsfarbenlithographie nach dem Original von Meister Bartholome Lämmler von Herisau (1809—1865). Der Streifen ist 12 cm hoch und 342 cm breit. 4. Auflage. In reizender farbiger Geschenkpackung. 5.20

Die Außenpolitik der Vereinigten Staaten von Walter Lippmann. Das Standardwerk des bekanntesten und einflußreichsten politischen Schriftstellers Amerikas. Geb. 10.60

Schweizerische Stilkunde von Peter Meyer. Von der Vorzeit bis zur Gegenwart. Mit 173 Abbildungen. 5. verbesserte Auflage.

Geb. 13.50

Das Ornament in der Kunstgeschichte von Peter Meyer. Seine Bedeutung und Entwicklung. 80 Abbildungen. 8.80

Heinrich Danioth. Eine Monographie. Text von Linus Birchler, Paul Hilber, Hermann Stieger; 8 Farbentafeln, 32 Tafelreproduktionen, 12 Wiedergaben graphischer Arbeiten. Format 32 × 29,7 cm. 25.—

Die merkwürdigen Abenteuer des Malers Pencil von Rodolphe Toepffer. Der schwizerische Busch. Neu herausgegeben von Adolf Guggenbühl. 3. Auflage. Reizender Geschenkbund. 6.—

Religion, Erziehung, Philosophie, Psychologie

Der schweizerische Knigge von Vinzenz Cavezzi (Adolf Guggenbühl). Ein Brevier für zeitgemäße Umgangsformen. 22.—28. Tausend. In Goldfolienumschlag. 4.50

Gottsucher von Marchette Chute. Eine Einführung in die Bibel. Geb. 14.50

Naturphilosophische Betrachtungen I und II von Paul Häberlin, Professor an der Universität Basel. Eine allgemeine Ontologie. Geb. je 13.80

Der Mensch von Paul Häberlin. Eine philosophische Anthropologie. Geb. 13.80

Ethik im Grundriß von Paul Häberlin. Im Einklang mit der philosophischen Grundwahrheit von der ewigen Vollendung aller Dinge erfaßt diese Ethik die Situation des Menschen realistisch. Geb. 13.80

NEUDRUCK

Minderwertigkeitsgefühle von Paul Häberlin Wesen, Entstehung, Verhütung, Überwindung. 6. Auflage. 4.20

Möglichkeit und Grenzen der Erziehung von Paul Häberlin. Eine Darstellung der pädagogischen Situation. 3. Auflage. Wieder lieferbar. Geb. 7.—

Das Wunderbare von Paul Häberlin. Zwölf Betrachtungen über Religion. 5. Auflage. Geb. 6.60

Haus, Wohnung, Haushalt

Kochbüchlein für Einzelgänger von Maler Paul Burckhardt. Anleitung für Ungeübte zur raschen Herstellung einfacher Gerichte. Mit Zeichnungen vom Verfasser. 4. Auflage. In reizendem Geschenkeinband. 3.20

Das «Schweizer-Spiegel»-Haushaltungsbuch von Helen Guggenbühl. Ein überaus praktisches Haushaltungsbuch, dessen neuartige Einteilung allgemeine Anerkennung gefunden hat. 4.20

Schweizer Küchen-Spezialitäten von Helen Guggenbühl. Gute Plättli aus allen Kantonen. Vorwort von Meinrad Lienert. 3. Auflage. In entzückendem Geschenkeinband. 3.80

Handbüchlein für Baulustige und Hausbesitzer von Bauingenieur P. Lampenscherf. 2. Auflage. Geb. 3.65

NEUDRUCK

Vom möblierten Zimmer bis zur Wohnung von Berta Rahm. Anregungen für das Einrichten von Einzelräumen und Wohnungen. Mit 230 Zeichnungen von der Verfasserin. Reizender Geschenkeinband. 4. Tausend. 8.80

Gebäudeunterhalt von E. Hörlimann. Zweite, ergänzte Auflage. Mit vielen Abb. 5.20

Romane, Novellen

Das neue Geschlecht von Adolf Fux. Ein Walliser Roman. 2. Auflage. Geb. 7.80

Land unter Gletschern von Adolf Fux. Ein Heimatbuch aus dem Wallis. Novellen. 3. Auflage. Geb. 4.50

Wilder Urlaub von Kurt Guggenheim. Roman. 2. Auflage. Geb. 6.50

Riedland von Kurt Guggenheim. Roman. 2. Auflage. Geb. 5.80

Der Sündenfall von Richard Zaugg. Roman. Die Geschichte einer Ehe. 3. Auflage. Wieder lieferbar. Geb. 8.50

Jean Lioba, Priv.-Doz., oder die Geschichte mit dem Regulator von Richard Zaugg. Ins Italienische, Holländische und Tschechische übersetzt. 3. Auflage. Geb. 5.80

Gedichte, Anthologien, Gedankensammlungen

Schwyzer Meie von Adolf Guggenbühl und Georg Thürer. Die schönsten schweizerdeutschen Gedichte. 4. Auflage. In Geschenkeinband. 6.80, kart. 4.80

Blueme us euserem Garte von Adolf Guggenbühl und Karl Hafner. Eine Auswahl von zürichdeutschen Gedichten. Geschenkausgabe mit einer Lithographie von Hermann Huber. 2. Auflage. Geb. 7.80

Heinrich Leuthold von Adolf Guggenbühl und Karl Hafner. Ausgewählte Gedichte. Geschenkausgabe mit Tiefdruckwiedergaben von sechs Radierungen von August Frey. 3. Auflage. Geb. 8.80

Numerierte Luxusausgabe auf echt Bütten, in braunes Kalbsleder gebunden, mit 6 Originalradierungen von Aug. Frey. 80.—

Schweizerisches Trostbüchlein von Adolf Guggenbühl. Vignetten von Walter Guggenbühl. Eine Sammlung von Erbauungssprüchen schweizerischer Dichter. 6. Aufl. 3.80

Glossen über Menschen und Dinge. Von Charles Tschopp. Entzückender Geschenkeinband. 5.80

NEUDRUCK

Neue Aphorismen von Charles Tschopp. In reizendem Geschenkeinband. 5.60

Tatsachenberichte

Mea Culpa von Alfred Birsthaler. Das ergrifffende Bekenntnis eines Raubmörders, der die Strafanstalt nach 16 Jahren als Erlöster verläßt. 8. Auflage. Geb. 7.50

Der Kaufmann PB von Peter Martin. Ein Schweizer-Kaufmanns-Leben zwischen zwei Weltkriegen. 4. Auflage. Geb. 8.60

Ekia Lilanga und die Menschenfresser von Theo Steimen. 3. Auflage. In Raffiabast gebunden. 8.29